

Die Blumenau-Gesellschaft e.V.
veröffentlicht nachfolgende Hommage im Deutsch-
Brasilianischen Jahr 2014 zu Ehren ihres langjährigen Mitglieds
Senhora Alda Schlemm Niemeyer

*Parabéns
Am 18. Mai hat Alda
Niemeyer ihr fünfund-
neunzigstes
Lebensjahr begonnen!
Wir gratulieren von
ganzem Herzen!*



Wieder einmal war ich auf der Suche nach dem Land meiner Kindheit. Ein gelebtes Leben, suchende Erinnerungen, viele Überlieferungen und Dokumente regten mich dazu an, dieses Land in Südamerika unter dem nächtlichen Kreuz des Südens – Brasilien – für mich neu zu erschließen und in meinen heutigen Alltag zu projizieren.

Als erstes im Leben streichelte

mich schließlich die Sonne dieses Landes, und meine ersten Erkundungen führten in eine üppige Landschaft mit prachtvollen Pflanzen und Blüten und einer dem Land eigenen Tierwelt.

Dazwischen lagen Jahrzehnte, die Rückkehr nach Deutschland, die Nöte eines Weltkrieges, die eigene Persönlichkeitsentwicklung und ein angespanntes Berufsleben, aber auch die Besonderheiten des Kalten Krieges im

20. Jahrhundert. Illusionen und Gedanken drängten zu den Ursprüngen meines Lebens und meiner „alten“ Heimat, nach Brasilien mit der Stadt Blumenau im Bundesstaat Santa Catarina.

Zum 150. Gründungstag der Stadt Blumenau im Jahre 2000 übermittelte ich den Vätern der Stadt meine Gratulation verbunden mit der Bitte um Gedankenaustausch mit einem inter-

essierten Bürger der Stadt.

Es dauerte gar nicht lange, und es meldete sich *Senhora Alda Schlemm Niemeyer aus Blumenau – SC*

Sie schrieb mir am 23. Januar 2000 in bestem Deutsch:

„Über das Historische Institut von Blumenau bekam ich Ihre Anschrift. Da ich für das Institut Übersetzungen mache, habe ich keine Schwierigkeiten, Ihnen in deutscher Sprache zu schreiben. ...

Schreiben Sie mir, was Sie gerne wissen möchten. ...“

Da war er nun wieder, der Kontakt nach Brasilien mit einem solch freundlichen Angebot. Vom beiliegenden Bild schaute mich eine ältere Dame mit freundlichem Lächeln an. Ihre Person drückte Vornehmheit, Selbstbewusstsein und Frische aus, und man erkannte sofort die Persönlichkeit, die Sympathie und freundliche Zuneigung ausstrahlte. Ihr Antlitz sprach von weiser Lebenserfahrung, und aus den Augen strahlen Klugheit und Güte. Das war mein erster Eindruck.

In der folgenden Zeit lernte ich Alda Niemeyer als eine liebenswürdige, verständige und kluge Frau kennen. Sie strahlt in ihrer großen Familie Liebe und Harmonie aus, im Bekanntenkreis und der Öffentlichkeit präsentiert sie sich vielseitig interessiert und immer hilfreich, ist allem Schöngestigen verbunden und besitzt Freunde auf allen Kontinenten. Wissen und Erfahrungen gibt sie all denen preis, die sie darum bitten.

Ihre oft nicht einfachen, vielseitig gezeichneten Lebensjahre hinterließen schmerzhaft Zeichen, trotz allem begegnete sie ihrem Umfeld immer freundlich, nie schwächlich, auch in unmöglichen Situationen behielt sie ihren Mut, ihre Standhaftigkeit und ihre Hilfsbereitschaft bei.

Wir erzählten uns von Land und Leuten, von Brasilien und von Deutschland, von den Höhen und Tiefen unseres Lebens, von dem, was uns bewegt und Freude im Alltag bereitet. Wir kamen uns langsam näher.

So ist es angelegen, im Deutsch-Brasilianischen Jahr 2014 dieser Dame, deren Vorfahren deutsche Familien waren, *Senhora Alda Schlemm Niemeyer*, ein Denkmal zu setzen. Möge sie allen Brasilien- und Blumenau-Freunden Vorbild sein, wenn es um die

Enkel Felix und die Checkliste



Blumenau aus dem Flieger



Huldigung, die Hilfe und Entwicklung Brasiliens geht!

Ausführlich berichtet sie aus der Familiengeschichte ... dass Anfang der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts ihre Vorfahren nach Brasilien kamen – also nahezu zur Zeit der Gründung der Stadt Blumenau. Sie kamen aus Dänemark, Hannover, Sachsen und der Schweiz und landeten in der damaligen Kolonie Dona Francisca, dem heutigen Joinville, im Bundesstaat Santa Catarina. Zwei ihrer Urgroßmütter waren schon in Brasilien geboren und lebten dort wie auch später die Großeltern und Eltern.

Der Stamm der Familie Niemeyer, die Vorfahren des Ehegatten Enrico Niemeyer, kam ebenso 1850 nach Brasilien. Einer begleitete die portugiesische Königsfamilie und diente dem brasilianischen Kaiser Dom Pedro in Rio de Janeiro, ein anderer, Vorfahre gleichen Familienstammes, kam als Kolonial-Direktor aus Brokeloh im Raum Hildesheim-Landesbergen, Niedersachsen in die deutsche Kolonie Dona Francisca. – Die Niemeyers weiter nördlich heirateten Portugiesinnen und „verbrasilianerten“ damit schneller. Im Süden Brasiliens waren die Niemeyers „deutscher“, sie pflegten die deutsche Sprache und auch deutsche


Flug mit ihrem Enkel Felix


Sitten. Brasilianer waren sie schließlich alle. Wer in Brasilien geboren ist, ist auch Brasilianer. Interessant ist, dass auch der bekannte Künstler und Architekt Oscar Niemeyer, ein Vetter des Schwiegervaters von Alda Niemeyer, in diese Familie gehört; er war u. a. Projektant und Erbauer der heutigen Bundeshauptstadt Brasiliens, Brasília.

In ihrem 2000/2001 verfassten Lebensbericht „In kurzen Pinselstrichen 2...“ schrieb sie u. a. folgendes. „Geboren bin ich in Joinville in Santa Catarina als Brasilianerin. So lebe ich heute in vierter Generation in Brasilien.“

Nach dem frühen Tod meines Vaters ging meine Mutter mit mir und meiner kleinen Schwester nach Curitiba / Paraná in das Haus ihrer Eltern zurück. Dort verlebte ich meine Kindheit und Jugend sicher, behütet und glücklich. In zweiter Ehe meiner Mutter bekamen wir einen wunderbaren Stiefvater, der für uns wie ein richtiger Vater war und uns seine Liebe und Zuwendung reichlich zu Teil werden ließ. Er ermöglichte uns viele Reisen – so auch nach Deutschland, das ich 1930, 1936 zur Olympiade und mit meiner um ein Jahr jüngeren Schwester als 19jährige 1939 besuchte.

Zu dieser Zeit zeichnete sich schon ein

neuer Krieg ab, was uns aber – noch jung und unbesorgt – nicht daran hinderte zu reisen. Im September dann brach der zweite Weltkrieg aus. Obwohl das Brasilianische Konsulat versuchte, mit allen in Deutschland weilenden Brasilianern Kontakt aufzunehmen, um den Rücktransport zu organisieren, erreichte man uns nicht, da wir zu dieser Zeit kreuz und quer durchs Land reisten. Die Post des Konsulates erreichte uns viel zu spät, und es gab keine Möglichkeit mehr, nach Hause zu kommen. Der Winter kam mit allen kriegsbedingten Maßnahmen wie der Rationierung aller lebensnotwendigen Dinge. Wir verlebten die Kriegsjahre wie die deutsche Bevölkerung. Kontakt mit Brasilien hielten wir gelegentlich über Verwandte in der Schweiz.“

Dieses Leben war schon etwas ungewöhnlich und verworren und forderte Mut und Zuversicht.

Alda Niemeyer engagierte sich beim Roten Kreuz und arbeitete in Dresden bei einem Kieferchirurgen. 1943 heiratete sie einen Hauptmann der Organisation Todt; 1944 kam ihr erster Sohn zur Welt. Ihre Schwester studierte an der Musikhochschule in Dresden, später war sie in ihrer Heimat eine namhafte Musik-Professorin. Sie wurde zum Kriegsdienst verpflichtet und leistete Dienst bei der Dresdner Straßenbahn. Etwas sarkastisch berichtet sie von ihren Erlebnissen.

So wie die beiden Schwestern in Deutschland leben mussten, waren drei Cousins im Brasilianischen Expeditionskorps in Italien im Einsatz – Brasilien war inzwischen in den Krieg gegen Deutschland eingetreten. Und wie es die Umstände wollten, erhielt das brasilianische Heer aus der Fabrik des Großvaters in Curitiba Lieferungen an Munition.

Als dann am 13. Februar 1945 über Dresden Tonnen von Bomben abgeworfen wurden, waren es die der Alliierten, zu denen sie eigentlich gehörten. Die beiden Schwestern erlebten den Angriff in voller Härte, befreiten sich aus dem zerbombten Haus und dem brennenden Keller, schlugen sich durch das Feuermeer, erreichten die Stadtgrenze und flohen zu Fuß durch Schnee und Kälte, hungrig und frierend und unter schweren Leiden – ein brennendes Holz hatte Alda verwundet und ihr für etwa drei Wochen das Augenlicht

genommen – nach Bad Elster, einem Kurort 150 km südwestlich von Dresden. Sie hatten alles verloren, besaßen nur noch das, was sie am Körper trugen. Vor, hinter und neben ihnen stolperten ebensolche trostlosen Gestalten ihres Weges wie sie selbst. Im Nachhinein empfanden sie es wie ein Gotteswunder, dieser Hölle entflohen zu sein. Bad Elster war inzwischen vom Roten Kreuz zu einer „freien Lazarettstadt“ erklärt worden, und die Schwestern kamen bei lieben Bekannten unter. Hier stellte man bei Alda ihre erneute Schwangerschaft fest. Glück im Unglück; sie waren dem Tod entronnen.

Als der Krieg im Mai zu Ende ging, wiesen die Schwestern ihre brasilianischen Pässe als Alliierte aus. Die russischen Besatzer brachten sie mit vielen anderen an die Zonengrenze bei Hof, wo sie den Amerikanern übergeben wurden. So kamen sie nach München. Sie wurden betreut und versorgt und nach Nationalitäten eingeteilt. So landeten sie im Deutschen Museum in München und fanden in dessen großen Sälen auf Wellpappe eine Schlafstelle. Hier wurde dann auch Aldas zweiter Sohn geboren.

Aber es dauerte noch bis Februar 1947, bis sie die Heimreise mit dem Schiff „Santarem“ antreten konnten, mit dem sie am 1. März gesund und wohl auch glücklich in Rio de Janeiro ankamen. Der Krieg und die damit verbundenen Erlebnisse zeichneten die beiden Schwestern fürs ganze Leben, lehrten sie vieles und machten sie reifer.

In Alda Niemeyers Leben kamen nun ruhige Jahre. Sie heiratete ein zweites Mal, nämlich Dr. med. Enrico Niemeyer, einen Arzt – er war Gynäkologe und Geburtshelfer und Leiter einer Frauenklinik. Danach schenkte sie noch ihrem 3. und 4. Sohn das Leben. 1956 zogen sie nach Blumenau, und hier wurden später noch zwei Mädchen geboren.

Es entwickelte sich ein Familienleben mit den 6 Kindern – die von der Mutter innig begleitet – heranwachsen, erwachsen wurden und sich schließlich über ganz Brasilien zu einem eigenen Familienleben verteilten. Jedes ihrer sechs Kinder, ihrer Enkel und Urenkel – heute sind es schon neun – sind ihr gleichermaßen ans Herz

gewachsen, sie liebt sie alle, begleitet ihre Entwicklung und erinnert sich noch heute an die Einzelheiten bei jedem.

Die Erlebnisse in der Familie begeisterten sie. So erinnert sie sich z. B. an einen Flug mit ihrem Enkel Felix, den sie sich schon lange wünschte. Sie erzählte mir damals und schrieb:

„Seine Einladung, mit ihm zu fliegen, steht schon seit dem allerersten Tag, als ich mit ihm im Aeroclub war. Und letzte Woche, an seinem letzten Ferientag, lud er mich ein. ... Also nahm ich ... meine Krücke und stieg zu ihm ins Auto. Im Aeroclub war alles schon vorbereitet. Felix untersuchte die umgebaute Piper nach dem, was außen an der Maschine kontrolliert werden musste. Ich durfte zusehen und klet-

tete unser neu gedecktes, schönes, rotes Dach. Wir überflogen den Kirchturm und den Sportplatz, staunten, wie viel Grün in und um die Stadt ist, und merkten gar nicht, wie schnell die Zeit verging. Dreißig wunderbare Minuten waren wir in der Luft und genossen den sicheren Flug. ... mit unserem Felix am Steuerknüppel. Dann ging es Richtung Flugplatz zum Landeanflug. Wir sahen vor uns die Landebahn, und das Flugzeug setzte genau auf dem Mittelstreifen sanft auf. Er rollte noch zum Standplatz, und wir stiegen aus dem Flugzeug.

Felix! ... gestern geboren und heute schon Pilot!

Die Freude über das, was ich mit Felix sah und erlebte, wird noch lange in mir nachklingen!“



Alda Niemeyer mit Funkerkollege nach der Auszeichnung zum "Ritter des Ordens des Brasilianischen Zivilschutzes"

terte als Fluggast hinein. ... Felix checkte alle Instrumente, hatte Kontakt mit dem Turm und rollte auf die Landebahn. ... Ehe wir uns versahen, hob die kleine hübsche Maschine genau auf der Mitte der Landebahn ab. Ohne Schwanken, ohne Zittern, ohne dass wir es besonders empfanden, waren wir plötzlich in der Luft.

Blau-blaues Wetter, klarer Himmel, grüne Hügel, - - - herrlich!

Wir staunten, wie sich die Stadt Blumenau in die Täler hineinzieht und wie groß sie ist. Das Stadtzentrum kam näher, der Fluss schlängelte sich unter uns durch all seine Kurven. Wir waren begeistert. Über Ponta Aguda, unserem Heimatstadtteil, legte sich die Maschine leicht schräg. Zu uns herauf leuch-

Ich glaube, freudiger und ausdrucksvoller kann eine Großmutter das Erlebnis mit einem erwachsen gewordenen Enkel nicht ausdrücken.

Jedem in der Familie wendet sie sich so begeistert und liebevoll zu; aber auch anderen Menschen in der Öffentlichkeit drückt sie ihre Zuneigung und Sympathie aus. Damit ist sie überall eine bekannte honorige Persönlichkeit, die überall in der Gesellschaft zustimmend und voller Anerkennung aufgenommen wird. Jeder freut sich darüber, ihr zu begegnen oder sie im internen Kreis zu empfangen.

Das zeigt sich z. B. auch zu ihrem 90. Geburtstag. Sie erzählt:

„... Dann fuhren wir ... herum, um ei-

nen entsprechenden Festsaal zu finden. Einen gemütlichen für 50 Gäste fanden wir schnell. Aber ich hatte doch schon so viel mehr! Der schönste, den wir anschauten fasste 96 Personen an 12 Tischen zu je 8 Gästen. ... Wir schlugen zu. Damit begann das große Streichen in der schon angelegten Gästeliste. Nichten und Neffen von den Club- und Funkfreunden musste ich streichen. Es war schwer. Es blieb die engste Familie, Enkel mit ihren Ehepartnern, die drei Urenkel und die engsten Freunde. Mit Ach und Krach reduzierte ich auf 96 Einladungen. ...“

So ist es, wenn man überall gern gesehen ist.

Ihre Zeit widmet sie aber nicht nur Familie und Gesellschaft; sie geht auch mit Interesse und großem Ver-

mand danach anspricht.“

Da haben wir wieder diese auszeichnenden Eigenschaften: freundliche Begegnung, Zuwendung, Hilfsbereitschaft. So lernten wir sie auch in Deutschland kennen. Hatte einer eine Frage, brauchte Hilfe und Unterstützung in Brasilien und speziell in Blumenau, wer half? – es war die alte Dame in Blumenau an der Ponta Aguda, die wir in unserem Kreise alle lieben!

Welch schöne Erlebnisse gab es in der Theatergruppe. So erinnert man sich gern an eine Aufführung 2001 im Blumenauer Theater Carlos Gomes anlässlich des alljährlich durchgeführten „Féstival Universitário Teatro“. Als Eingangsvorstellung spielte die Theatergruppe das bekannte Bühnenstück „Dinner for One“. Mit ausdrücklicher

en Tag!“ oder auch nur ein Lächeln.

So kam ich zwar reichlich spät ... zur Familie der Funker, und das wurde dann für mich viel mehr als nur ein Hobby; es wurde eine ernsthafte Beschäftigung. Nachdem ich Gesetzgebung, Radio-Elektrizität und Morsen gelernt hatte und stolz mit meinem ersten Rufzeichen in den Äther ging, begann eine sehr bewegte und positive Zeit meines Lebens. Nicht nur, dass ich auf den Frequenzen Freunde kennen lernte; nein auf den Funkertreffen im ganzen Land – denn ich fuhr ja zu ihnen – bekamen die Rufzeichen Gesichter, und die Freundschaft wurde richtig besiegelt.

In die höheren Klassen aufgestiegen, kamen Freunde aus aller Welt dazu. Die meisten fand ich in Deutschland, wohl schon wegen der Sprache. Derartige Verbindungen aufzubauen, war für mich leicht. Und bei meinen vielen Reisen nach Deutschland, ergab es sich von selbst, dass auch die deutschen Rufzeichen Gesichter bekamen. Derartige Freundschaften führten zwangsläufig zu persönlichen Begegnungen. Ein wichtiger Faktor bei diesen Treffen war immer die Tatsache, dass ich schon mit den Kollegen auf den Bändern, über Pater Landell de Moura gesprochen hatte, über sein Leben und Wirken und über seine wissenschaftlichen Erkenntnisse und Entdeckungen. Es war für alle eine Überraschung, dass drei Jahre vor den Morsezeichen Marconis in Brasilien schon ein Sprechfunk vorhanden war. Meine eigenen Forschungen und Entdeckungen um diesen brasilianischen Jesuiten-Pater und Wissenschaftler. Sein Wirken und Leben wurde von vielen deutschen Funkern nicht nur interessiert sondern auch begeistert aufgenommen.

Der „Ordem de Radioamadores Padre Landell de Moura“, in Brasilien gegründet und verankert, fasste auch in Deutschland und anderen Ländern Fuß. Es bildete sich eine feste Gruppe Anhänger unter der Orientierung von DK8DY- Heinz Marhoff in Dortmund. – Meine Verbindungen via Äther mit und um Pater Landell erweiterten sich schnell.

Mit der Herausgabe der deutschen Ausgabe eines Buches über Pater Landell de Moura wuchs der Interessenkreis weiter an. Gleich bei der ersten Begegnung mit dem jungen Autor Hamilton

Innenminister Fernando Bezerra ernannt Alda Niemeyer zum „Ritter des Ordens des Brasilianischen Zivilschutzes“



antwortungsbewusstsein ihren Hobbys nach. Das sind einmal das Amateur-Theater und zum anderen - eine für Frauen nicht so unbedingt typische Sache - der Amateurfunk. Das hilft ihr dann auch immer weiter, wenn es eng wird im Leben, wenn die Sorgen einen quälen und man glaubt, es geht nicht mehr weiter. Sie sind aber auch „Stimmungsmacher“, bereiten Freude und Zufriedenheit. So erzählt sie:

„Seit über dreißig Jahren gehöre ich zur Laiengruppe des Kulturzentrums 25. Juli in Blumenau. – Seit 1991 bin ich Regentin dieser Gruppe.

Ich habe immer Menschen um mich gebraucht. Einen Blick, ein Lächeln, ein Wort. Ich bin immer bereit, egal in welcher Form zu helfen, wenn mich je-

Bitte erfolgte das Spiel zuerst in deutscher Sprache, dann auch für einen ausschließlich brasilianischen Kreis in portugiesischer Sprache. Erstaunlicherweise geht das Publikum immer dann besonders mit, wenn es im Original dargeboten wird; die Verbindung zwischen den Darstellern und dem Publikum ist dann am besten.

„Spät, aber eben doch nicht zu spät“, erzählte sie, „kam ich zum Amateurfunk. Mit 56 Jahren nochmals anfangen zu müssen ... und an der Taste ... noch morsen, das alles, statt Kochrezepte anzuschauen, das war gar nicht leicht. Ich war aber schon immer kontaktfreudig, brauchte die Begegnung mit Menschen, ein freundliches „Gut-

Almeida machte ich aus, dass ich eines seiner Bücher ins Deutsche übertragen werde. Die Herausgabe unter dem Titel „Pater und Wissenschaftler“ war nur durch den intensiven Einsatz des Debras-Verlages Konstanz möglich. ... Ohne dass ich es beabsichtigte, wurde ich durch meinen Einsatz für Pater Landell zu einer bekannten Person unter den Funkern. ... Immer mehr Interessierte gibt es zu diesem Thema, und ich werde weiterhin dazu beitragen, den Namen Pater Landells zu verbreiten.

Meine Kästen voller QSL-Karten, den Visitenkarten der Funker, sind rappelvoll. Meine Mappe mit Diplomen platzt aus den Nähten. Es sind wirklich schöne und einmalige Exemplare dabei. Ich konnte selbst dazu beitragen, einige Diplome in den Verkehr zu bringen, so sind Blumenau-Diplome inzwischen in alle Welt geflogen. Ein weiteres sehr schönes wurde zum 150. Gründungstag der Stadt Blumenau herausgebracht. ...

Ich selbst habe im Laufe der Jahre 152 Diplome erhalten, brasilianische, italienische, deutsche, portugiesische und nordamerikanische sind darunter. ... Ich bin sehr stolz auf alle: z. B. landete ich bei einem italienischen Kontext auf den 110. Platz bei 780 Teilnehmern. Beim Jamboree-on-the-Air (Funkpfadfinder) wurde ich einmal Dritte im Staat und 49. in ganz Brasilien. Ein Diplom bekam ich für meinen Einsatz während des großen Hochwassers 1983 vom Stadtkommandanten überreicht. Die Diplome von zwei besonderen Auszeichnungen und die dazu gehörigen Orden bewahre ich besonders auf; das sind die „Comenda da Ordem de Radiomadores Padre Landell de Moura“ am grün-gelben Band, den ich vom Präsidenten des Ordens 1983 umgelegt erhielt, und von der Regierung des Staates Santa Catarina zeichnete man mich mit der „Comenda“, einem Orden an einem grün-roten Band, aus, den mir die Abgeordnete Ana Paula Lima im Dezember 2008 übergab.

Es sind unendlich viele Medaillen, Plaketten und Auszeichnungen, die ich im Laufe meiner Funkerjahre erhielt. ... Höhepunkt meiner Funker-Tätigkeit war die Einladung – zusammen mit zwei deutschen Funkern – nach Morokulien zu reisen, dem Friedens-Territorium auf der Grenze zwischen Schwe-



Arbeitsplatz einer Funkamateurin, Schriftstellerin/Übersetzerin, Schauspielerin und sechsfacher Mutter in Blumenau



Alda Niemeyer – Brasiliens bekannteste Funkamateurin





: Alda Niemeyer als Miss Sophie in *Dinner for One*



Alda Niemeyer und der Autor des Beitrages, OberIng. Heinz Schrön, Dresden

den und Norwegen. Zu dritt wohnten wir zwei Wochen in einem kleinen gemütlichen Haus ... und suchten mit der gut ausgerüsteten Funkstation und einer sagenhaften Antenne Kontakt zur ganzen Welt. ... In englischer, deutscher und portugiesischer Sprache waren wir im Äther und freuten uns über jede Verbindung zu Funkern in verschiedensten Ländern. Es war ein einmaliges Erlebnis und für mich eine Auszeichnung. Ich war wohl die erste brasilianische Funkerin dort am Mikrofon.“

Wie groß das Engagement der brasilianischen Funker bei den sich ständig wiederholenden Hochwassern

ist, kann man wohl erst verstehen, wenn man das Buch „Ein Tal ruft um Hilfe“ gelesen hat – es ist im Debras-Verlag Konstanz erschienen. Dann versteht man auch, dass die Funker heute fester Bestandteil des Zivilschutzes sind. Die Infrastruktur im Lande stellt die Funker vor die Aufgabe in Not- und Katastrophenfällen die Kommunikation zwischen den Gemeinden herzustellen und damit den Lebensablauf zu sichern.

Mit den oben zitierten Büchern des Debras-Verlages wird eine weitere Eigenschaft Alda Niemeyers

deutlich: die Liebe zum Fabulieren und zur Schriftstellerei. Ich glaube, dass sie so nahezu ihr ganzes Leben dokumentierte, und auch ihren umfangreichen Schriftwechsel mit Bekannten und Freunden in aller Welt muss man mit zu dieser Fähigkeit rechnen. - Vor wenigen Wochen dann überraschte sie mit einer Übersetzung des „Hexenbuchs“, Buch eines brasilianischen Schriftstellers, Roberto Lopes. Es sind köstliche Episoden und Lebensweisheiten, die auf eigene Weise in diesem Büchlein dargestellt werden. Dabei bin ich mir nicht sicher, ob nicht Alda Niemeyer bei der Übersetzung an der einen oder anderen Stelle sich selbst wieder fand.

Ließe man diese Zeilen so stehen, so könnte man meinen, das Leben dieser honorigen Dame wäre ein Spaziergang bar aller Sorgen und Nöte gewesen. Bei weitem nicht! - Ihre schlimmen Erlebnisse in den Jahren des 2. Weltkrieges und den Strapazen der Hochwasser wurden ja bereits erzählt. - Aber allzu oft musste sie sich Unfällen und Krankheiten beugen, die von Schmerzen und künstlichen Hilfsmitteln begleitet waren – hinein bis ins hohe Alter. – Unerträglich war für sie die Zeit, als ihre Söhne in noch besten Mannesjahren starben und damit die Familie verließen. Nichts ist tragischer für eine Mutter, als dass Kinder früher aus dem Erdenleben ausscheiden als sie selbst. Der Schmerz ist grenzenlos. Dann starb auch noch ihr Mann, mit dem sie Jahre verbunden war und schöne und schwere Stunden meisterte. Da half kein Trost; da musste sie durch! Erstaunlich war, dass sie immer wieder neue Kraft schöpfte, sich erneut motivierte, in die Arbeit stürzte, ihrer Familie und der Gesellschaft diene und in dem Schönen ihres Lebens Entspannung und Ruhe suchte.

In den Jahren 2012/13 ergaben sich für Alda Niemeyer Höhepunkte in Anerkennung ihrer Lebensleistungen.

Sie erhielt eine Einladung in die Hauptstadt Brasilia. Für ihren hervorragenden Funker-Einsatz und ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft als älteste Frau in der Zivilverteidigung heftete der Innenminister Fernando Bezerra ihr die große staatliche Auszeichnung „Ritter des Ordens des Brasilianischen Zivilschutzes“ an.

Es kam noch besser. Im Juli 2013 wurde sie in die Assembleia Legislativa do Estado - so gut wie unsere Landesvertretungen - nach Florianópolis, die Hauptstadt Santa Catarinas, eingeladen und für ihre Verdienste in Blumenau, im Itajaí-Tal und im Bundesstaat Santa Catarina als Ehrenbürgerin der Stadt Blumenau ausgezeichnet.

Dazu gilt ihr noch nachträglich unsere

besondere Gratulation!

So ist sie nun, ein „Fels im Meer“ für jeden in der Familie, für die Menschen in ihrem Wirkungskreis, für ihre Freunde und Bekannten und jeden, der bei ihr Rat und Hilfe sucht! Sie ist den Menschen zugewandt, ist liebenswürdig und hilfreich, kämpferisch im Leben und zielstrebig, gewissenhaft und treu.

Wir danken Dir!

Alda Schlemm Niemeyer aus Blumenau / SC – Brasilien,

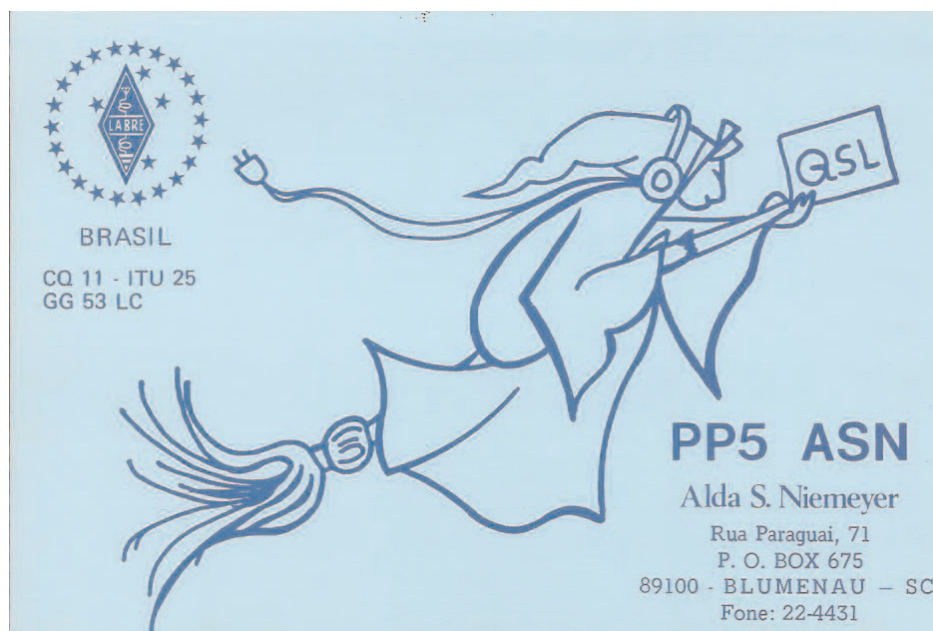
Du lebst mit uns, und wir wünschen Dir noch viele Jahre bei guter Gesundheit und mit Wohlergehen und Zuversicht!

Diese Aufzeichnungen aus einem Menschenleben soll keine Vita einer Persönlichkeit sondern vielmehr ein „Lebensbild, ein Gemälde in Worten“, eine Verehrung sein.

Senhora Alda Schlemm Niemeyer kenne ich nun seit über einem Jahrzehnt, aber bei weitem nicht so gut, dass ich mich für jedes Detail verbürgen könnte. Ich schilderte all das, was sie mir in ihren vielen Briefen erzählte und wie ich sie mit meinen Augen und Empfindungen zu sehen glaube. Bewusst fügte ich persönliche Aussagen von ihr bei, damit sich der Leser ein eigenes Bild über ihr Denken und Handeln machen kann.

Für die Verehrte soll dieser Beitrag Anerkennung, Verehrung und Vermächtnis sein!

Heinz Schrön – Dresden,
im Oktober 2013



Amateurfunke - Visitenkarte (QSL) von Alda Niemeyer

Die Rufzeichen der Amateurfunke

Alda Niemeyer, Brasiliens bekannteste Amateurfunke, schreibt zu ihrem Funke Rufzeichen - PP5ASN - folgendes:

„... es ist das vom Ministerium für Kommunikation für meine Amateurfunkestation verliehene Rufzeichen. Man kann die persönlichen Namen anderer Völker oft nicht aussprechen. Also gibt es zugelassene Buchstaben und Ziffern. Jedes Land hat seine eigenen "Pre-Fixe", z. B. Deutschland hat DL-DE-DK und einige mehr. Brasilien führt "PY", da wir aber viele (Bundes) Staaten haben, gibt es PR-PS-PT usw. So weiß man als Funke aus welchem Land die Antwort auf unseren Funkruf kommt. Das erleichtert vor allem auch in der Telegrafie die Kennung. In einem brasilianischen Rufzeichen stehen die Zahlen für die jeweilige Militärregion,

weil Funke hier zur Reserve des Militärs gehören, egal ob Mann oder Frau. In Notzeiten oder Katastrophen werden wir eingezogen – wie Soldaten. Da wir eine eigene Satzung haben, steht aber schon in Artikel 1: „In Notzeiten, Kalamitäten, oder Katastrophen stehen Funke dem Militär, dem Rathaus, oder anderen Organisationen zur Verfügung“. Wenn z. B. bei Hochwasser Strom, Radio und Telefon ausfallen sind es die Amateurfunke, die über Autobatterien die Kommunikation gewährleisten. „Inzwischen sind Funke ein fester Bestandteil des Zivilschutzes geworden. Jedes Rufzeichen gibt es nur einmal auf der Welt. PY3ASN aus Rio Grande do Sul und PY7ASN aus dem Norden unseres Landes habe ich in meinem Logbuch. Aber PP5ASN bin nur ich, resp. meine Station.“ HJN

IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.
Comunicações da Sociedade Cultural Blumenau – Alemanha; ISSN 1619-8085

Vorsitzende: Jutta Blumenau-Niesel; Berlin

Herausgeber: Blumenau-Gesellschaft e.V.
Gemeinnütziger Verein
c/o Touristeninformation, Breite Straße 17,
38899 Hasselfelde/Harz
Tel. 03 94 59 / 7 13 69 o. 7 60 59;
E-Mail: hasselfelde.harz@t-online.de

Bankverbindung: Harzsparkasse Wernigerode,
Kto. 380 314 096, BLZ 810 520 00

Redaktion: J. Blumenau-Niesel (Vi.S.d.P),
Dr. H. J. Niesel

Satz & Layout: Peter Könnecke

Publikation: 22. Jg., Heft 2-2014

Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

Hinweise: Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.